

Pilgern nach Mariazell – Transkript eines Interviews mit Florian C. J. Heumayer

Dienstag, 2.6.2015, 45 Minuten

Normaler Druck: Florian C. J. Heumayer, *kursiv: Elisabeth Bacher*

1	<i>Wie sind Sie zum Pilgern gekommen?</i>
2	Das war vor sieben Jahren. Ich bin durch Freunde neugierig geworden. Vorher habe ich das
3	Buch von Paolo Coelho über den Jakobsweg gelesen.
4	<i>Wie kamen Sie zum Pilgern nach Mariazell?</i>
5	Ich bin mit meinem Vater mit der katholischen Männerbewegung jahrelang von Rodaun [ein
6	südlicher Wiener Bezirksteil] nach Mariazell gegangen. Die 120 km sind wir in vier Tagen
7	gegangen.
8	<i>Wie alt waren Sie damals?</i>
9	Sieben bis acht Jahre. Da ich mit meinem Vater viel wandern war, war ich das Gehen
10	gewöhnt. Ein Teilstück haben wir trainiert: jenes aufs Kieneck. Das ist das schwierigste Stück,
11	weil man acht- bis neunhundert Höhenmeter in einem Kilometer echt steil hinauf geht. Das
12	war das einzige Stück, das mein Vater vorher mit mir trainiert hat.
13	<i>Sind andere Kinder mitgegangen?</i>
14	Nein, ich war der jüngste Pilger auf dieser Strecke. Es war ganz interessant und spannend. Es
15	ging aber nicht um das Sportliche.
16	<i>Hat Ihnen Ihr Vater dafür eine Belohnung in Aussicht gestellt oder wie hat er Sie motiviert?</i>
17	Nein, gar nicht. Das gemeinsame Wandern hat mir gefallen – das ist dann später in der Pfarre
18	Schwechat auch ein Beweggrund gewesen – dann, dass ich die Leute schon kannte, die
19	mitgingen, diesen Leuten begegnen zu können, miteinander zu gehen, auch mit den
20	Erwachsenen zu beten, das war sehr spannend für mich.
21	<i>Pilgern Sie alleine oder in einer Gruppe?</i>
22	Ganz wenige Male bin ich in einer Gruppe gepilgert. D.h. nach Mariazell bin ich eigentlich
23	ausschließlich immer in Gruppen gegangen – bis auf ein Mal. Nach Mariazell bin ich das so
24	gewöhnt, in einer Gruppe zu gehen. Als ich begonnen habe, mit der Pfarre Schwechat zu
25	gehen, habe ich dann auch einen anderen Weg kennengelernt. Dabei kann ich Gespräche
26	führen, die in die Tiefe gehen. Beim Gehen entwickeln sich auch Projekte. Ein
27	zweieinhalbjähriges Projekt haben wir beim Gehen entwickelt – über zwei Jahre bei den zwei
28	Wallfahrten und dann haben wir es durchgeführt. – Das kann alles beim Gehen passieren.
29	Am Jakobsweg gehe ich alleine und ich begleite auch Menschen, die ich treffe. Ich schaue,
30	wie lange sie brauchen, das kann von einer halben Stunde bis zu drei Wochen dauern.
31	<i>Wie sieht diese Begleitung aus?</i>
32	Das ist verschieden und hängt davon ab, was die Person braucht. Ich treffe jemanden, der z.B.
33	ein Problem mit seinem Rucksack hat. Dann schaue ich mir in der Herberge an, wie der
34	Rucksack gepackt ist, stelle den Rucksack neu ein und komme in ein Gespräch – das ist auch
35	eine Begleitung. Dann fängt derjenige vielleicht zu erzählen an, es geht ihm schlecht. Dann
36	kann ich unterstützend wirken oder nicht – ich sage das auch. Es gibt Menschen, die brauchen
37	niemanden. Aber die Leute wissen, was ich mache. Viele würden es brauchen und wollen es
38	nicht.
39	<i>Und diese Begleitung ist dann eine Art zeitlich begrenzte Partnerschaft oder Kooperation?</i>
40	Ja, das kann alles beinhalten. Es gibt aber auch Grenzfälle, wenn es in die Psychotherapie
41	oder Psychiatrie geht, da sage ich dann, dass ich davon Abstand halte. Das ist mir zu viel, da
42	setze ich Grenzen.
43	<i>Beten Sie beim Pilgern?</i>
44	Ja, als Kind stark. Den Rosenkranz konnte bzw. kann ich nur am Weg nach Mariazell pilgern,
45	nur beim Gehen in der Gemeinschaft. Da war bzw. ist das eine tiefe spirituelle Erfahrung. Das
46	macht was mit einem. Am Jakobsweg habe ich meinen Rosenkranz dann hergeschenkt, weil
47	wer anderer ihn nötig hatte. Dieser Rosenkranz hatte mich bis dahin lange begleitet. Das ist
48	eine spirituelle Erfahrung, eine der schönsten spirituellen Erfahrungen. Ich habe ein
49	Dreiphasenmodell beobachtet bzw. entwickelt. In der ersten Phase lässt man sein Gepäck los
50	– die spirituelle Erfahrung beginnt. Manchmal ist das an bestimmten Lebensabschnitten – z.B.
51	ich bin schon in Pension, was tue ich jetzt, oder jemand will sich scheiden lassen oder
52	anderes. Also im ersten Drittel geht es darum, etwas fallen zu lassen. Im zweiten Drittel

53	kommt man ins Gehen. Im dritten Drittel bringt der Weg Dinge zum Vorschein, da könnten
54	sich Möglichkeiten auftun. Das könnte wohin führen, ist aber noch keine Lösung. Ich habe
55	diese drei Phasen bei vielen Leuten beobachtet und bei den meisten hat es zugetroffen. Stark
56	zu beobachten ist es bei langen Distanzen, aber es zeigt sich auch bei kürzeren.
57	<i>Was suchen Sie in Mariazell? Was finden Sie in Mariazell? Oder am Weg?</i>
58	Mariazell ist – vorsichtig gesagt – ein Ort meiner Kindheit. Es ist ein Ankommen bei mir
59	selbst, bei Gott, bei den Menschen. Nach Mariazell zu kommen ist eine Art, nach Hause zu
60	kommen. Dann ist es weit über die Grenzen hinausgehen zu wollen. Ich bin einmal in einem
61	durch zu Fuß nach Mariazell gegangen: in 27 Stunden bin ich auch eine ganze Nacht
62	durchgegangen, ich habe nur eine Stunde Pause am Kieneck gemacht, dann weiter und habe
63	später unterwegs nochmals eine Stunde Pause gemacht. Das macht mit einem was, das ist eine
64	tiefe Erfahrung, plötzlich bin ich dann drin. Ich bin am selben Tag noch heimgefahren,
65	wichtig war, dass ich dort war, das macht mit einem etwas. Es ist vielleicht, dass man Gott in
66	der Natur auf archaische Art erleben kann, was man heute kaum mehr tut. Das ist die
67	eigentliche Spiritualität – Gott in der Natur zu erleben auf einfache Weise, diese Archaik. Was
68	habe ich? Nix- mein Schicksal und mich. Es ist eigentlich einfach, man braucht nicht mehr.
69	Das ist Spiritualität.
70	<i>Geht es beim Pilgern auch um ein Abenteuer? Ist Pilgern in irgendeiner Weise eine moderne</i>
71	<i>Heldenerfahrung? Ist ein Pilger ein wenig ein Parzival?</i>
72	Nein, überhaupt nicht. Ein Abenteuer ist es nicht, doch, schon. Das Abenteuer ist noch nicht
73	auf dem Weg, sondern das Spirituelle. Es geht mir nie um Sportliches, d.h. einmal ist es mir
74	für fünf Minuten darum gegangen. Da hat mich am Jakobsweg ein alter Franzose, 85-jährig,
75	überholt. Er war wirklich fit, aber da dachte ich mir: Nein, DER überholt mich nicht. Ich hatte
76	schon einmal Pulsmesser und Kalorienmessungen mit, weil ich auch schon Leute begleitet
77	habe, die beim Pilgern wenig essen wollten, weil sie abnehmen möchten und ich ihnen sagen
78	wollte: „Seid nicht verrückt, ihr müsst essen!“ Aus diesem Grund wollte ich an mir selbst
79	Messungen durchführen, um das zu belegen. Man muss essen, man braucht Kraft.
80	<i>Ist die Pilgerfahrt ein Sinnbild für das menschliche Leben? Kann sie den Menschen dadurch</i>
81	<i>helfen, eine Zielausrichtung ihres Lebens aufzuzeigen?</i>
82	Ja. Ein Teil ist mein Dreiphasenmodell. Man ist auf irgendeinem Weg im Leben und weiß
83	nicht mehr. Und daraus heraus beginnt man, man fängt an, erwachsen zu werden, baut etwas
84	auf. Das Ankommen ist es noch nicht. Am allerwichtigsten ist es, über sich hinauszugehen
85	bzw. dann eines Tages den Tod erleben zu können.
86	<i>Was ist wichtiger: Der Weg oder das Ziel?</i>
87	Der Weg selbst. Der Weg ist im Mittelpunkt, der sagt einem, was man selber braucht. Zum
88	Beispiel: Ich hatte ein Sabbatical, war ein Jahr zu Hause und drei Monate am Jakobsweg. Als
89	ich nach Hause gekommen bin, wusste ich mit mir nichts anzufangen. Da habe ich mich ins
90	Flugzeug gesetzt und bin hingeflogen und an die Küste gegangen. Dort habe ich mit einer
91	Freundin telefoniert. Mit dem Blick aufs Meer habe ich die Frage gehört, die sie mir gestellt
92	hat: „Was willst du wirklich?“ Wir dachten damals, dass wir zusammen eine Ausbildung für
93	Kunsttherapie machen wollten. Und da ist mir klar geworden, dass ich die Basis machen will
94	und das habe ich dann getan: Ich habe eine Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater
95	begonnen. Mir sind dann die Füße schwer geworden, ich hatte solche Schmerzen, es war
96	vorbei mit dem Gehen, ich bin mit dem Bus nach Santiago gefahren und zurückgeflogen. Als
97	ich wieder zu Hause war, waren die Schmerzen verschwunden. – Die Frage war einfach
98	beantwortet. Vier Monate später habe ich die Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater
99	begonnen. – Also der Weg selbst ist wichtiger als das Ziel. In Santiago ist es auch wichtig, bis
100	zum Meer nach Finisterre zu gehen.
101	<i>Und wenn Sie nach Mariazell pilgern – ist da auch der Weg wichtiger als das Ziel?</i>
102	Nein, in Mariazell selbst ist die Abschlussmesse im Dom das wichtigste. Als Kind habe ich
103	schon die Sehnsucht gehabt nach dem Ziel, der Abschlussmesse im Dom. Das Ziel war schon
104	die Messe.
105	<i>Haben Sie ministriert?</i>
106	Nein, ministrieren war eines der wenigen Dinge, die ich in der Kirche nicht gemacht habe, ich
107	weiß eigentlich gar nicht, warum.
108	<i>Ich dachte nur, dass vielleicht daher Ihre Verbundenheit zur Messe kommen könnte.</i>

109	Nein, es war das gemeinsame Feiern, das Abschließen und Beenden einer gemeinsamen
110	Reise.
111	<i>Was gefällt Ihnen am Pilgern besonders? Was könnten Sie empfehlen?</i>
112	Am meisten das Alleine-Gehen. Man wird nicht abgelenkt, kann ganz langsam gehen, dorthin
113	mehr schauen, wo man sonst nicht hinschauen will, nur Schritt für Schritt. Und als
114	Empfehlung: ja keine Bücher oder Pläne lesen. Das ergibt sich am Weg. Also es gibt zwei
115	Pläne, einen sollte man zur Sicherheit haben, aber an sich ist es besser am Weg zu planen.
116	Man braucht gute Schuhe, gute Kleidung, einen leichten Rucksack, eine Kopfbedeckung, ein
117	Messer, Besteck, zweite Unterwäsche, zweite Socken, Schlapfen, damit man im Quartier zur
118	Dusche gehen kann, einen Regenschutz, am besten eine Pelerine, Sonnenschutz. Was mir
119	wichtig ist, egal, ob ich in der Gruppe oder alleine gehe, ich mache beides, sowohl als auch,
120	bei jeder Pilgerreise bitte ich vorher um einen Pilgersegen. Das kann kurz in einer Andacht am
121	Morgen vor dem Aufbruch sein. Ich bitte meistens den Pfarrer von Schwechat. Als ich nach
122	Rom gegangen bin, war ich eine Nacht in Tirol und habe vor dem Brennerübergang in einem
123	Quartier eine Messe mit einer Gruppe gefeiert, das war eine Erholungswoche für Eltern
124	behinderter Kinder und da habe ich dort spontan um einen Pilgersegen gebeten. Ich geh´ so zu
125	den Leuten, komme mit ihnen ins Gespräch und dann habe ich sie gefragt.
126	<i>Haben Sie eine Form der Nachbereitung? Gelingt es, etwas in den Alltag zu übernehmen oder</i>
127	<i>ist das Pilgern eine herausgenommene Zeit, die keine Auswirkungen auf das stationäre Leben</i>
128	<i>zu Hause hat?</i>
129	Das ist eine schwierige Sache. Das wäre so wichtig. Manche Menschen sind von Santiago
130	nach Hause geflogen und dann in ein schwarzes Loch gefallen. Ich biete da auch Begleitung
131	an. Viele glauben es nicht, aber ich konnte es sehen. Das Übernehmen in den Alltag ist
132	wichtig. Man wird langsamer. Das ist im Alltag ein Problem. Da bin ich nicht besser als jeder
133	andere.
134	<i>Ist das auch bei einer verglichen mit Santiago kürzeren Strecke wie nach Mariazell der Fall</i>
135	<i>oder nur bei den Fernpilgerwegen?</i>
136	Das kann auch nach Mariazell passieren. Man ist dabei vier Tage von allem weg. Auch, wenn
137	man dann zurückfährt, das ist sehr anstrengend.
138	<i>Wie sind Ihre Gefühle beim Aufbruch, beim Ankommen im Pilgerort und beim Heimkommen?</i>
139	Beim Aufbruch: Ja, es geht wieder los, ich weiß nicht, was kommt, ich gehe. Beim
140	Ankommen: Ich bin müde, es war intensiv, anstrengend, ich hatte schöne Begegnungen. Und
141	dann: Ja, jetzt es geht es wieder nach Hause zurück.
142	<i>Was ist wichtig, damit es eine gute Pilgerreise wird?</i>
143	Es ein bissl zu erleichtern. Ob das gut ist, ist die Frage. Gut für das Pilgern ist es dann, wenn
144	man nicht gleich nachher arbeitet, wenn es nachwirken kann. Zwischen einem halben Jahr
145	und einem Jahr braucht es bis Körper und Geist nachkommen, neujustiert sind. Man bemerkt
146	dann eine Veränderung im Alltag. Manche kündigen, einige lassen sich scheiden, andere
147	heiraten, bauen ein Haus oder wechseln in einen anderen Beruf.
148	<i>Wird beim Pilgern gebetet? Wenn ja, was oder wie?</i>
149	Ja. Das Gehen selber, jeder Schritt ist ein Gebet. Jeder Schritt – man kann nicht mehr
150	aufhören. Das ist nicht mehr beschreibbar, das würde sonst auch nicht gehen, dass man
151	teilweise bis zu 60km an einem Tag geht.
152	<i>Eine Pilgerin hat erzählt, ihr sind beide große Zehennägel abgegangen, sie hatte an jeder</i>
153	<i>Zehe Blasen, an den Fersen auch, aber sie wollte unbedingt weitergehen. Wie ist das möglich,</i>
154	<i>in so einem Zustand weiterzugehen?</i>
155	Bitte lassen Sie sich das von einem Mediziner erklären, es kann sein, dass das Schmerzsystem
156	im Gehirn mit einem Stoff überlagert wird, wodurch man die Intensität nicht so spürt. – Aber
157	wie gesagt: Lassen Sie sich das von einem Mediziner erklären.
158	<i>Ist Pilgern für Sie ein Element der Sinnfindung bzw. –stärkung?</i>
159	Beides. Es gibt Sinn. Ich tue etwas ,ich finde etwas, ich lerne Menschen kennen, komme in
160	ein Gespräch.
161	<i>Ist Pilgern für Sie eine Möglichkeit, Lernerfahrungen zu sammeln? Ist Pilgern ein Beitrag zu</i>
162	<i>Ihrer Persönlichkeitsbildung?</i>
163	Meine ganz eigene Lebensgeschwindigkeit nehme ich wahr. Man lernt sehr viel: auf sich
164	schauen, seine eigenen Grenzen wahrnehmen, auch Unterschiede, was es heißt, dass die

165	Sonne scheint, was ist Kälte, Regen – wenn ich dem ausgesetzt bin und zu Fuß gehe, erfahre
166	ich das anders als sonst. Ich nehme meine Haltung wahr, ich höre anders zu. Jeder findet seine
167	eigene Geschwindigkeit.
168	<i>Verändert das Pilgern Ihr Selbstwirksamkeitsgefühl, Ihr Selbstbewusstsein oder Ihr Zutrauen</i>
169	<i>zu sich selbst? Verbessert das Pilgern Ihr Körperbewusstsein?</i>
170	Ja. Wobei egal wo, auf der Strecke kann man viel erleben. Z.B. dass man gestolpert ist und
171	dass doch nix passiert ist. Das ist nicht selbstverständlich. Es passiert viel, wenn nichts
172	passiert, ist das viel wert. Diese Selbstüberschätzung, zu der viele neigen, hier lernt man gut.
173	<i>Fühlen Sie sich nach einer Pilgerzeit verändert? Haben sich Ihre Wahrnehmung, Ihr Denken</i>
173	<i>und/oder Ihr Lebensstil durch das Pilgern verändert?</i>
175	Man ist von selbst verändert. Die Entschleunigung ist so stark. Als ich das erste Mal in
176	Santiago war, konnte ich nachher eine Woche nicht mit der Straßenbahn fahren, das war zu
177	schnell und das waren mir zu viele Leute. Nach 3000 km alleine zu Fuß ...
178	<i>Ist das jetzt nur bei langen Fernpilgerwegen so oder auch nach einer Pilgerreise nach</i>
179	<i>Mariazell?</i>
180	Auch durch vier Tage kommt es zu einer Entschleunigung. Auch das spürt man. Gerade, wenn
181	man nach Mariazell geht, geht man wenig auf der Straße, wenig durch Dörfer, hauptsächlich
182	im Wald.
183	<i>Welchen Stellenwert hat das Pilgern für Ihre Spiritualität?</i>
184	Einen sehr hohen. Ich habe ihn in der Natur erkannt, für mich ist Gott in der Natur, nicht mehr
185	in einem Gebäude. Gott ist in der Natur.
186	<i>Was nehmen Sie alles mit? Haben Sie ein Handy mit? Dokumentieren Sie?</i>
187	Ich dokumentiere nicht, ein Handy habe ich mit. Ich schreibe Tagebuch. Sonst nehme ich
188	wenig mit, man findet notfalls alles unterwegs. Das ist ein Teil des Weges in der Realität.
189	Einmal wird man sehr freundlich empfangen, einmal weggeschickt. Die Erfahrungen sind
190	unterschiedlich.
191	<i>Hat sich Ihr Glauben durch das Pilgern vertieft? Hat sich durch Ihr Pilgern etwas an Ihrem</i>
192	<i>Verhältnis zur Kirche verändert?</i>
193	Ja, der Glaube hat sich vertieft.
194	<i>Ist Pilgern für Sie eucharistisch? Wie ist der Stellenwert der Sakramente, vor allem von</i>
195	<i>Eucharistie und Buße im Hinblick auf das Pilgern?</i>
196	Ja, es ist eucharistisch. Wobei ich diesen Begriff weiter verstehe. Ich bin einmal am Mont
197	Brac in Frankreich gewesen, da war auch eine Irin und in der Früh bei minus ein Grad Celsius
198	haben wir am Stein sitzend gemeinsam gefrühstückt. Das ist es im Endeffekt, das ist
199	Eucharistie.
200	Hundertprozentig – es geht von alleine. Man kann nichts tun, es wird mit einem getan. Der
201	Camino ist der längste Psychotherapeut der Welt, hat jemand gesagt. Das ist so passend. Es
202	wird mit einem gegangen. Was/wer ist der Weg? Der Weg sagt dir alles selbst. Nicht du sagst
203	es dem Weg. Das Gehirn ist offen.
204	<i>Wie viel Zeit im Jahr verbringen Sie auf Pilgerwegen?</i>
205	Zwei bis drei Monate. Die Ziele sind unterschiedlich, nicht nur am Camino, auch nach Rom,
206	Mariazell, alles. Also dieses Jahr werde ich nicht nach Mariazell gehen.
207	<i>Und das können Sie so machen, weil Sie selbständig sind?</i>
208	Ja und weil ich diese Begleitung auch beruflich machen möchte. Mir ist das ein Anliegen, die
209	Beratung in der Bewegung. Das kann man in der Natur anders machen. Das Leben setzt
210	einem bestimmte Grenzen.
211	<i>Gibt es etwas, womit Sie auf Ihren Pilgerreisen nicht zufrieden waren?</i>
212	Ich habe aufgehört, Lebkuchen mitzunehmen oder Kerzen anzuzünden. Ich gehe nur den Weg.
213	Das andere ist eine Überlagerung. Ich kann das fast nicht verstehen. Alles das ist Tand. <i>Dürfte</i>
214	<i>ich Sie nach Ihrem Alter oder Ihrer Dezennie fragen?</i>
215	Ich bin 37.
216	<i>Und Ihr Beruf ist Lebens- und Sozialberater?</i>
217	Ja. Ich habe mir „Sport - Kunst – Spiritualität“ für meine Praxis rechtlich schützen lassen, das
218	muss man machen. Spiritualität bedeutet für mich, dass ich für alle Religionen offen bin, ich
219	will niemanden ausschließen. Von 15.-21.Juni eröffne ich meine Praxis in Hollabrunn. Sie
220	können gerne kommen.

	<i>Vielen Dank. Alles Gute.</i> Danke, Ihnen auch.
--	-------------------------------------------------------